

BLUE  
RIBBAND



**LEOPOLD ZIEGENBEIN**  
Kommodore des Norddeutschen Lloyd

Ein Portrait von Imke Schwarzrock

Am 16. November 2014 hÄtete er seinen 140. Geburtstag feiern kÄnnen; am 21. Juni dieses Jahres jÄhrt sich sein Todestag zum 65. Male: Kommodore Ziegenbein, einer der bekanntesten und beliebtesten Kapitäne des Norddeutschen Lloyd und Erringer des Blauen Bandes mit der legendÄren Ä»BremenÄ« (IV).

Leopold Ziegenbein wurde am 16. November 1874 in Celle geboren. Obwohl er nach Wunsch seines Vaters eigentlich eine Banklehre hÄtten machen sollen, heuerte er mit 16 Jahren als Junge auf der Bremer Bark Ä»FÄrste BismarckÄ« an, fuhr dann auf den Vollschiffen Ä»PhiladelphiaÄ« und Ä»OttoÄ« und besuchte schlieÄlich 1895/96 die Navigationsschule in GeestemÄnde, um das Steuermannpatent zu erwerben. Nach der unvermeidlichen MilitÄrzeit und zwei Jahren als Steuermann auf der Viermastbark Ä»NomiaÄ« kehrte er

Anfang 1900 an die Navigationsschule zurÄck, die er mit dem KapitÄnspatent und einer Anstellung als Lloydoffizier verlieÄ.

Nur kurz war er als 4. Offizier auf der von Kpt. Traue gefÄhrten Ä»WillehadÄ« in der SÄdamerikafahrt tÄtig, dann wurde er in den ostasiatischen KÄstendienst versetzt. Bereits ein Jahr spÄter bekam er sein erstes Kommando, die Ä»Kong BengÄ«. Darf man den immer wieder gern zitierten Anekdoten glauben, dann



Die Ä»BremenÄ« verfÄgte Äber ein Katapultflugzeug fÄr schnellen Posttransport



Leopold Ziegenbein auf der BrÄcke der Ä»BremenÄ« 1931



Im Jahr 1930 war Felix Graf Luckner zu Besuch an Bord

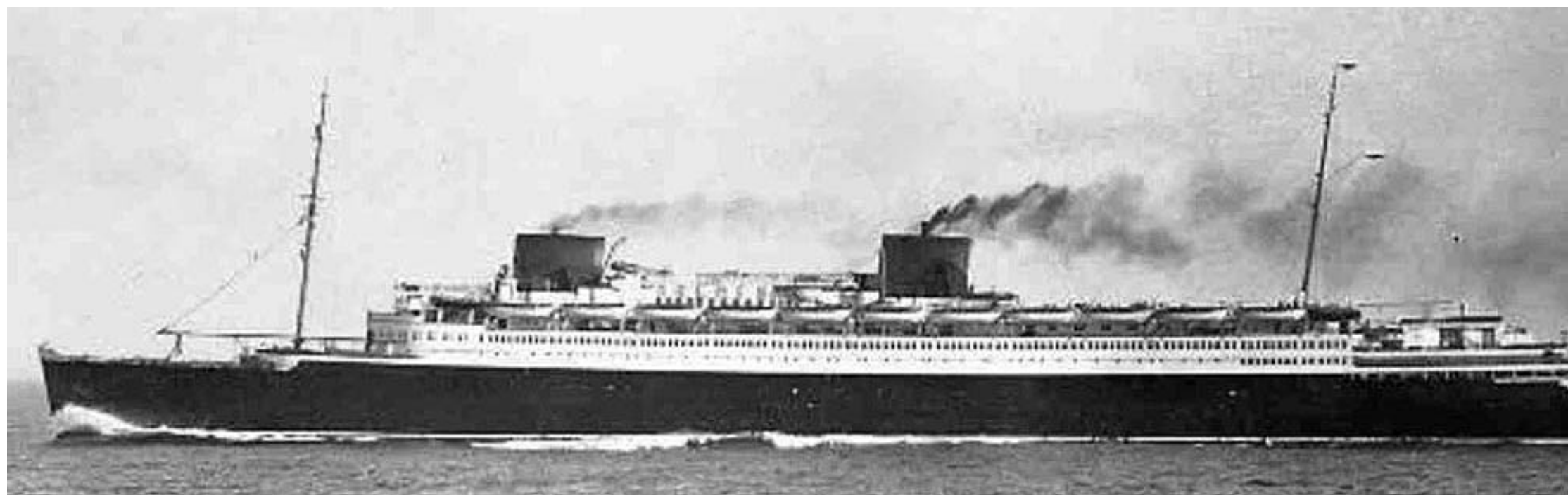
müssen sich damals abenteuerliche Szenen abgespielt haben. So sah sich Ziegenbein z.B. einmal mit nur fünf weiteren Europäern und einem knappen Dutzend Handfeuerwaffen an Bord einem drohenden Aufstand von 900 chinesischen Kulis gegenüber. Der junge Kapitän ließ daraufhin kurzerhand die Deckwaschschleuche an die Heißwasserbedienungsanschlüsse und hielt mit diesen bewaffnet die Aufreißer bis zum Zielhafen in Schach.

Streng, wie der ND L war bei der Auswahl seines Personals, bekam ein Kapitän in der Kästenfahrt natürlich noch lange kein Kommando über einen der prestigeträchtigen Reichspost- oder gar Nordatlantik-Schnelldampfer. Deshalb fuhr Ziegenbein von 1904 bis 1911 als 2. Offizier u.a. auf den Vierschornsteinern »Kaiser Wilhelm II.« und »Kronprinzessin Cecilie«, auf denen er auch seinen Lehrmeister, den damals Äußerst bekannten Kpt. Häf gemann, kennen lernte. Aber auch um Ziegenbein selber rankten sich bereits Legenden. So will es die Anekdote, dass die Frau des deutschen Legationsrates in Peking schreiend aus ihrer Kabine auf der »Prinz Ludwig« gestürzt kam und sich über eine in selbiger herumspringende Ratte beschwerte. Der Skandal für den ND L wäre perfekt gewesen, wenn es da nicht den 1. Offizier Ziegenbein gegeben hätte, der lächelnd hinzugetreten sein soll und sich bei der aufgebrachten Dame formvollendet für das Wiederauffinden des » von den ja so schrecklich abergläubischen Seeleuten » bereits schmerzlich vermissten

Kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges bekam Ziegenbein das Kommando über die »Brandenburg«, welche die als Hilfskreuzer fungierende »Kaiser Wilhelm der Große« mit Kohlen versorgen sollte. Diese hatte sich aber bereits einen Tag zuvor selbst versenkt. Die »Brandenburg« wurde gesteuert, fünf Jahre in Norwegen interniert und nach England abgeliefert. Ihr Kapitän, wie die meisten deutschen Seeleute durch den Verlust des Großteils der Flotte arbeitslos geworden, verbrachte die nächsten zwei Jahre mit Schmuggel-Bekämpfung und Finanz-Buchhaltung an Land. Zum Glück erholte sich der ND L aber erstaunlich schnell. Und als er im Februar 1922 mit der »Seydlitz« die Nordatlantikroute wieder in Betrieb nahm, war Leopold Ziegenbein als Erster Offizier dabei. Atlantikreisen mit »Bremen« oder »Europa« wurden bald ein »Muss«. Internationale Prominenz tummelte sich an Bord, und Kapitän Ziegenbein wurde mit Ehrungen geradezu überhäuft. So verlieh ihm der ND L keine zwei Wochen nach dem Tod von Nicolaus Johnsen dessen verwaisten Ehrentitel »Kommodore«. Im darauffolgenden Jahr erhielt er gar einen extra für ihn entworfenen Kommodore-Ständer.



Sondermarke im Jahr 2004



Die »Bremen« 1929 auf ihrer Jungfernfahrt nach New York

Bald aber erlaubten es die politischen Ereignisse, die auch vor der »Bremen« nicht mehr halt machten, Ziegenbein nicht mehr, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er war Freimaurer, Rotarier und Kosmopolit und hatte sich und seine Reederei Zeit seiner Offizierslaufbahn als Botschafter seines Landes angesehen. Diese Rolle konnte und wollte er für die Nationalsozialisten nicht mehr ausüben. Seinen Gesundheitszustand vorschubend, teilte er im Oktober 1936 dem NDL offiziell seinen bevorstehenden Rücktritt mit. Aus seiner Abschiedsrede, in der er noch einmal seine Ziele zusammenfasste, geht deutlich das Besondere an Leopold Ziegenbein hervor. Er war nicht nur ein hervorragender Nautiker, sondern auch ein Mann mit Weitblick. Über sein Schiff

hinaus bemühte er sich ständig um die Ausbildung des seemannischen Nachwuchses, die Optimierung der Sicherheits-Einrichtungen und des gesamten Schiffsbetriebes und half mit seiner Unterstützung für Gertrud Ferbers Idee zur Einrichtung des »Reisenden-Sonderdienstes« ein ganz neues Kapitel in der Passagier-Betreuung einzuleiten (vgl. Deutsches Schifffahrtsarchiv 18/1995, pp. 35-46). Seinen Besatzungs-Mitgliedern blieb er aber wohl vor allem durch sein Charisma, sein nautisches Können und seine unermüdliche Fürsorge für die Mannschaft, Passagiere und Schiff in Erinnerung.

Kommodore Ziegenbein starb am 21. Juni 1950 in Nordholz, ein halbes Jahr nach seinem 75. Geburtstag.



Ziegenbein-Biografie (1940)



Das Buch zur Sondermarke: Band der Deutschen Post aus 2004